

KNASTKULTUR

SICHTBAR SEIN



Graffiti-Kunstobjekt aus dem Workshop

Eine Woche Licht an unter dem Motto „Sichtbar sein“

Hövelhofer Gefangene fliehen schon wieder aus dem Knastalltag

Zum zweiten Mal nach 2022 konnten die Gefangenen der JVA Hövelhof an einer in der Anstalt durchgeführten Knastkulturwoche teilnehmen.

Unter dem Motto "Sichtbar sein" konnten die jungen Insassen eine Woche dem üblichen Knastalltag entfliehen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Eine Woche lang wurde gemalt und gebaut, gekocht und auch musiziert, um am Ende stolz ihre Werke der präsentieren zu können. Und das Ergebnis kann sich „sehen lassen“.

Dazu hatte die JVA Hövelhof gleich acht Workshops erstellt. Vom Skulpturen bauen, über Kürbisse schnitzen, zu einem Meisterklassekochkurs, bis hin zur kreativen Graffitikunst wurde ein interessantes und kurzweiliges Programm angeboten.

Nach dieser Woche blieben Kunstwerke und Erinnerungen, Vergängliches und Bleibendes; aber ganz gewiss etwas „SICHTBARES“.

Seid gespannt. Bitte weiter lesen...



Eule zieht für den Waschbär in die Kastanie ein

Neuer geheimnisvoller Bewohner im Jugendgefängnis wird „sichtbar“

Ein kunstvolles Gemälde mit einem Waschbär in einem Astloch einer Kastanie sorgte im Jahr 2023 kurzzeitig für Aufsehen im Jugendgefängnis in Hövelhof. Ein Symbol für Mut und den Willen, aus schwierigen Situationen herauszukommen. Doch nur einen Tag später wurde das Bild von Unbekannten mutwillig zerstört und die Mühe und Arbeit der Kollegin und talentierten Künstlerin Frau Mertens zunichte gemacht. Insbesondere für sie und die gesamte JVA war das ein herber Rückschlag und eine Enttäuschung.

Dennoch schaffte es das Bild und damit der Waschbär kurzerhand auf die Titelseite der Knastkulturwoche 2024 des Landes Nordrhein-Westfalen und erhielt somit im ganzen Land eine besondere Aufmerksamkeit. Die Knastkulturwoche des Landes NRW zeigt damit, dass auch kleine Zeichen eine große Wirkung haben können. Nichts ist „sichtbarer“ als ein zerstörtes Kunstwerk, das dennoch eine starke Botschaft transportiert und Mut macht. Der Waschbär ist somit nicht nur das Maskottchen der Projektwoche, sondern auch ein Symbol für den Zusammenhalt, Widerstandsfähigkeit und den Kampf gegen Widrigkeiten.

Damit aber nicht genug. Passend zur diesjährigen Knastkulturwoche in Hövelhof ist ein neuer geheimnisvoller Bewohner in dieses verlassene Astloch eingezogen: Eine Eule.

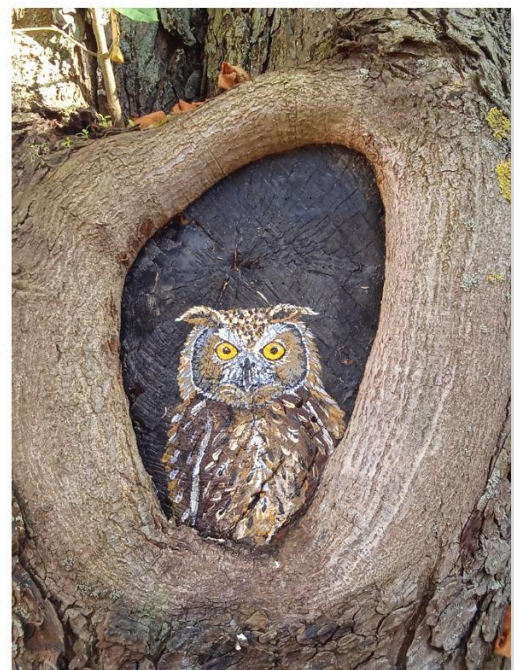
Da Waschbären ihre Hindernisse mutig auf eine kreative Art und Weise überwinden, entschied sich die Kollegin Frau Mertens trotz des vorherigen Rückschlags für dieses neue Motiv. Das neue Bild ist nicht nur eine erneute künstlerische Leistung, sondern auch ein Zeichen aus Rückschlägen und Niederlagen gestärkt hervorzugehen und sich nicht unterkriegen zu lassen, damit etwas Positives entstehen kann.

In einer Zeit, in der viele Jugendliche mit Problemen und Herausforderungen zu kämpfen haben, ist es umso wichtiger, dass sie sich „sichtbar“ machen und Mut zeigen. Denn nur so können sie ihre Stärken und Talente entfalten und sich selbstbewusst in die Gesellschaft einbringen. „Wie jetzt die Eule aus dem Astloch mit ihrer Weisheit herauskommt und sich zukünftig im Innenbereich des Geländes der Justizvollzugsanstalt Hövelhof „sichtbar“ macht, so können wir alle, Gefangene und Bedienstete, aus schwierigen Situationen immer wieder auftauchen und von ihrer Weisheit lernen die Fehler und Niederlagen der Vergangenheit hinter uns zu lassen und uns „sichtbar“ machen, damit etwas Neues, etwas Positives entsteht.“, so ein Kollege.

Der ausgezogene Waschbär und die frisch eingezogene Eule in der Kastanie erinnern daran, dass auch aus schwierigen Situationen noch etwas Gutes entstehen kann.



Der Waschbär aus dem Jahr 2023, welcher auch zum Maskottchen wurde



Neuer geheimnisvoller Bewohner: Die Eule

Wärmegefühl

Ich habe dieses Bild mit dem Herzen für unsere Anstaltsärztin Frau Dr. T. gemacht, was ein offenes und wärmendes Herz darstellen soll. Sie ist immer freundlich, geht gut mit uns um und dafür danken wir ihr.



Jeremy (Teilnehmer des Workshops)

Gedanken werden sichtbar

Ich drücke mit meinem Graffiti das aus, was ich mit eigenen Worten nicht aussprechen kann.

Joshua (Teilnehmer des Workshops)

Jeder fängt klein an

Es hat bei mir quasi mit Malen nach Zahlen angefangen und mit einem riesigen Poster aufgehört.

Marvin (Streetworker und Begleiter des Workshops)

Hat Spaß gemacht

In Zukunft sollte es öfters solche Veranstaltungen geben, da es viel Spaß gemacht hat und über andere Sachen als Knast nachdenken kann.

Luca (Teilnehmer des Workshops)

Keine Kreativitätsgrenzen für Gefangene

JVA-Hövelhof duldet Graffiti-Sprayer

Auch in diesem Jahr war der Workshop „Graffiti“ ein besonderes Highlight der Knastkulturwoche, weil die Jugendlichen hierbei aus dem gewöhnlichen Haftalltag entfliehen konnten. Hierbei wurde den acht Gefangenen in ihrer Kreativität keine Grenze gesetzt.

„Als ich angefragt wurde diesen Workshop zu begleiten, musste ich nicht viel überlegen. Ich habe von klein auf angefangen Graffiti zu sprayen und habe dafür eine gewisse Leidenschaft entwickelt. Es macht mir Spaß anderen das beizubringen, woran ich selber Spaß habe.“, sagte der angefragte Streetworker und Begleiter des Workshops namens Jos. Die Jugendlichen sollten ihre Gefühle zuerst auf einem Blatt Papier in Skizzen künstlerisch ausdrücken, um dann auf großen grundierten Spanplatten ein Graffiti-Kunstobjekt zu realisieren. Was auf den ersten Blick sehr einfach klingt, gestaltet sich in der Realität doch etwas schwieriger, da man nicht immer sofort auf gute kreative Ideen kommt. „Montag hatte ich erst keine Ideen. Es war schwierig reinzukommen. Jetzt habe ich eine Idee und bin motiviert.“, so ein Gefangener des Workshops.



Die beiden auswärtigen Streetworker Jos und Marvin forderten das gesamte künstlerische Potential aus den Gefangenen heraus. "Schließlich hat es bei mir mit Malen nach Zahlen angefangen und mit einem riesigen Poster aufgehört.", sagte der Workshopleiter Marvin.

So konnten die jungen angehenden Künstler des Graffiti-Projektes in diesen Bildern ihre Gefühle, wie Liebe, Verzweiflung, Gier und auch Wut widerspiegeln. Dabei durften sie ihre Ideen dem freien Lauf überlassen und sich kreativ entfalten. Die Gefangenen lernten in diesem Workshop, dass die Kunst aus der Dose Spaß machen kann, um dieses auf legale Weise künstlerisch auszuleben.

Am Ende des Projektes entstanden mehrere wunderschöne große Kunstwerke auf Spanplatten, wo sich sich die jungen Männer künstlerisch verewigen durften. Diese werden in Zukunft auf den Abteilungen der Jugendstrafanstalt „sichtbar“ präsentiert.



Jugendliche bauen eigene Instrumente

Gefangene im Trommelfieber

Ähnlich wie bei der letzten durchgeführten Knastkulturwoche wurde auch in diesem Jahr etwas Musikalisches angeboten. Sechs Gefangene hatten die Möglichkeit eigene Instrumente zu bauen.

Die Idee entstand dadurch, dass Musik Menschen verbinden kann und man in diesem Projekt sichtbare und hörbare Auswirkungen auf das handwerkliche Geschick, den eigenen Rhythmus und die gemeinsame Gruppendynamik hat. „Wir interpretieren „Sehen und gesehen werden“ nicht nur mit den Augen, manchmal hört man auch Dinge, bevor man sie mit den Augen erkennen mag. Mit der Musik drücken wir unsere Gefühle aus, denn die Musik geht ins Herz.“, so der Initiator und Workshopleiter Herr Schnitzmeier. Zudem sagte der weitere Workshopleiter Herr Gau, dass dieses Projekt rhythmisch-handwerklich ist, weil man erstmal etwas bauen muss, um dann den Rhythmus zu spielen.

Die Jugendlichen konnten somit ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen, indem sie aus einem Bausatz „Cajons“- afro-perkussive Kistentrommel - bauen konnten. Mit viel Fleiß und Präzision mussten die Teile verschraubt und geleimt werden, da diese bei einer schlechten Verarbeitung nicht den richtigen Klang von sich geben.

In den darauffolgenden Tagen kam der Höhepunkt, indem alle Teilnehmer nicht nur ihre handwerklichen Talente, sondern auch ihre musikalischen Gaben entdecken konnten. Was vielen Jugendlichen anfangs schwer fiel, zeigte sich nach und nach durch Übung und Ehrgeiz während der gemeinsamen Proben einfacher als gedacht. „Musikmachen ist einfach. Man muss keine Noten können, um mitzumachen. Es hat alles mit Koordination zu tun.“, so Herr Gau. Mit Spaß und Leidenschaft probten die Gefangenen schließlich für ihren großen Auftritt zur Abschlussveranstaltung der Knastkulturwoche.

Menschen verbinden

Musik verbindet Menschen; so macht dieser Workshop sich sichtbar.

(Herr Schnitzmeier,
Workshopleiter)

Nie etwas besseres

Ich habe noch nie im Leben etwas besseres gemacht und freue mich auf die Lieder, die ich mit meinem selbst gebauten Cajon spielen werde. Wenn dieser nichts wird, dann wird es mein neuer Hocker.

Pete (Teilnehmer vom Workshop)

Projekt mit Zukunft

Man könnte daraus auch andere Sachen machen wie Cajons in eine Band integrieren oder ein Rap-Projekt starten.

Herr Gau (Workshopleiter)

Sehr glücklich

Ich bin sehr glücklich und wünsche mir, dass so eine Woche öfters vorkommt.

Hafid (Gefangener)



Gefangene setzen eigene neue Wächter im Gefängnis ein

Betonwächter halten zukünftig Wache in JVA

Während der Knastkulturwoche bauten neun Jugendstrafgefangene im Workshop „Betonwächter“ mehrere Skulpturen, die anschließend die JVA Hövelhof schmücken sollen.

Nachdem während der letzten Knastkulturwoche ein Betonsofa entstanden ist, welches heute noch immer den Außenbereich der Jugendstrafanstalt in Hövelhof ziert und von den Gefangenen intensiv genutzt wird, kam in Vorbereitung zu der diesjährigen Knastkulturwoche die Idee sogenannte Betonwächter zu bauen. So wurden diese Skulpturen schon weit im Voraus geplant und von diversen Anstaltswerkbetrieben - Schlosserei, Schweißerei und Maurerbetrieb - vorbereitet. Dazu wurde ein Gestell aus Metall geschweißt, welches das Grundgerüst der Skulptur bildet.

Die neun Teilnehmer des Workshops ummantelten in den ersten Tagen das Grundgerüst mit Dämmungsmaterial und Vlies. Im Anschluss wurden größere Vliesdecken mit Zement überzogen. Diese wurden als Gewänder um das Gestell gelegt und förmlich angepasst. Beim Trocknen des Zementes wurde keine Hilfe benötigt...



Neues lernen

Am Anfang hatte ich nicht so Lust drauf. Aber sobald ich drin war, hat es mir Spaß gemacht. Ich konnte etwas neues dazu lernen und fühlte mich stolz das Endergebnis zu sehen.

Alex (Teilnehmer)

Die Jugendliche gaben vollen Einsatz und waren mit Elan und Kreativität am Projekt dabei. Trotz Erschöpfung und harter Arbeit wurden diese durch das Endergebnis belohnt und waren sichtlich zufrieden.

Am Ende konnten die jungen Handwerker stolz auf vier wirklich gut gelungene „Betonwächter“ blicken. Diese sollen zukünftig an diversen Stellen auf dem Gelände der Anstalt platziert werden; doch wo genau, bleibt abzuwarten. Die Gefangenen, Besucher und Bedienstete der JVA Hövelhof werden sicherlich überrascht sein, wenn diese plötzlich vor ihnen stehen und Wache halten.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Skulptur mit der Waage in der Hand, welche die „Justitia“ darstellt. So soll sie auch in der JVA Hövelhof zukünftig für Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetz stehen.



Spaß statt Vollzugsalltag

Diese Woche ist sowohl für Gefangene, als auch Bedienstete eine Abwechslung zum normalen Vollzugsalltag. Es macht Spaß und die Teilnehmer sind bis zum letzten Tag motiviert.

Herr Nienaber (Leiter des Workshops)



Zufrieden und erschöpft

Ich bin mit den Skulpturen sehr zufrieden, aber am Ende dennoch erschöpft.

Emirkan (Teilnehmer)



Positiv überrascht

Ich bin positiv überrascht. Es ist mehr herausgekommen, als ich erwartet habe.

Berkan (Teilnehmer)





Eigene Kürbisse bekommen ein Gesicht

Kürbisse erleuchten bei Nacht das Gefängnis

Anstatt Kürbissuppe wurde aus den selbst im eigenen Garten- und Landschaftsbau angebauten Kürbissen der JVA Hövelhof etwas „Sichtbares“ gemacht.

Mehrere Gefangene durften sich an den Kürbissen künstlerisch auslassen, indem sie ihnen ein Gesicht verliehen und diese passend zum Abschluss der Knastkulturwoche in der Anstalt aufstellten.

Schnell merkten die jungen Männer, dass man ohne richtiges Werkzeug beim Schnitzen nicht weit kommt. Trotz anfänglicher Unsicherheiten haben die Teilnehmer zunehmend mehr Spaß an der Arbeit gefunden, was in den Ergebnissen „sichtbar“ wurde. Zum Schutze vor der herbstlichen Jahreszeit wurden die Kürbisse anschließend mit Haarspray versiegelt.

Diese sollen zukünftig auf dem Anstaltsgelände mit LED-Lichtern bestückt an verschiedenen Orten Licht in die Dunkelheit bringen.

Nur noch Kürbisse schnitzen

Ich würde am Liebsten mein Leben lang Kürbisse schnitzen, anstatt zu arbeiten. :)

Ali (Teilnehmer des Workshops)

Farbe in die Anstalt

Ich finde es toll, dass wir gemeinsam das Gelände schmücken und Farbe in die Anstalt bringen.

Francesco (Teilnehmer des Workshops)

Jugendliche besuchen geschichtliche Orte

Geschichte zum Anfassen

Im Workshop „Sichtbare Geschichte“ besuchten die Gefangenen historische Orte in der Region, um so die Geschichte sichtbar werden zu lassen, da viele Zeitzeugen bereits nicht mehr leben.

Im Laufe der Woche setzten die Jugendlichen sich mit diversen Themen aus der Vergangenheit auseinander. Unter anderem besuchten sie das ehemalige Stalag 326 in Stukenbrock, wo während des II. Weltkrieges bis zu 65.000 sowjetische Kriegsgefangene ihr Leben unter grausamen Umständen ließen. Als sich die jugendlichen Gefangenen auf dem dazugehörigen Friedhof befanden, schilderten einige von ihnen, dass sie in dem Moment „Gänsehaut“ bekamen und völlig schockiert seien. Ein weiterer Gefangener sagte, dass ihm nicht bewusst war, dass während dieser Zeit außer Juden auch viele andere Personengruppen, die nicht ins Weltbild der damaligen NS-Führer passten, umgebracht wurden.

Neues Interesse geweckt

Vor dem Ausflug mit Herrn Mikus zur Wewelsburg wusste ich gar nicht was für ein Interesse ich an Geschichte habe.

Kevin (Teilnehmer des Workshops)

„Wir fahren bewusst zu diesen geschichtsträchtigen Orten, damit die junge Generation auch heute die Kriegsverbrechen von damals nicht vergisst.“, so der Workshopleiter und hiesige Pädagoge Herr Mikus.

Darüber hinaus wurden auch Orte wie die Wewelsburg, das Hermannsdenkmal, die Externsteine, sowie die Sparrenburg in Bielefeld besucht.

Die Eindrücke waren laut Aussage der Teilnehmer allesamt sehr informativ. Außerdem waren alle Jugendlichen aufmerksam, interessiert und gerne dabei.

Ich hatte Gänsehaut

Ich habe zum ersten mal ein Kriegsgefangenenlager besucht. Ich war sehr erschrocken und bekam Gänsehaut.

Barka (Teilnehmer des Workshops)



Gefangene werden zum Kochen gebracht

Täglich Drei-Gänge-Menü im Knast

Sechs junge Strafgefangene nahmen im Rahmen der Knastkulturwoche der JVA-Hövelhof an einem Meisterklassekochkurs teil. Dieses Projekt wurde von einer Ernährungstherapeutin und zwei Sozialpädagoginnen begleitet.

Unter dem Motto „Herbstliche Esskultur auf dem Tisch sichtbar werden zu lassen“ wurden täglich Rezepte feinster Art verwirklicht. Die vorgegebenen Rezepte erleichterten die Auswahl. Zubereitet wurden Zwiebelkuchen, Tiramisu bis hin zu einem Suppenhuhn und Kürbissuppe. „Zuhause war ich nur zuständig, um die Kirsche auf die Sahne der Torte zu platzieren, doch heute wurde mir mehr zugetraut.“, so ein Teilnehmer des Workshops.



Der Höhepunkt der Gruppe fand sich selbstverständlich nicht beim dazugehörigen Abspülen des Geschirrs wieder, sondern vielmehr beim gemeinsamen Verzehren der selbst zubereiteten Köstlichkeiten.

Kein Gefangener war sich für irgendeine Aufgabe zu schade, was zu einer hervorragenden Teamarbeit, einer guten Stimmung untereinander und zu vielen neuen Geschmäckern geführt hat.

Selbst gemacht schmeckt

Ich bin sehr begeistert, wie motiviert alle Jungs daran arbeiten, dass tolle Gerichte hergestellt werden.

Frau Freudenberg (Psychologin)

Selbst gemacht schmeckt

Selbst gemacht schmeckt manchmal besser als FastFood.

Frau Krause (Leiterin des Workshops)



Pflegegefangene bringen Farbe ins Spiel

Kreativität statt Monotonie

Auch in der Pflegeabteilung der JVA Hövelhof tat sich während der Knastkulturwoche etwas. Mit Begeisterung nahmen einige pflegebedürftige Gefangene an einem Kreativ-Workshop teil.

Die Erwachsenen konnten mit Pinsel und Farbe auf Leinwänden Gedanken und Emotionen kreativ freien Lauf lassen. Dabei spiegelten sie in ihrer Kunst wider, was ihnen im „Knastalltag“ so durch den Kopf geht. So entstanden eindrucksvolle Bilder über die Liebe, die Freiheit und das Leben. „Dieses Bild heißt „Aufgewühlte Farben“ und beschreibt mein Innenleben. Früher sah es darin noch schwarz-weiß aus und heute ist alles bunt dank der Psychologin.“, so ein Teilnehmer des Workshops.



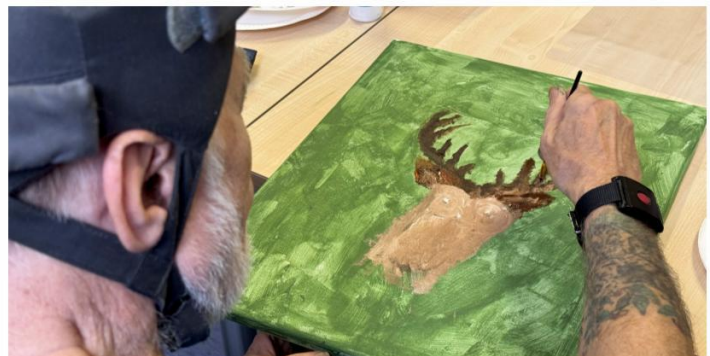
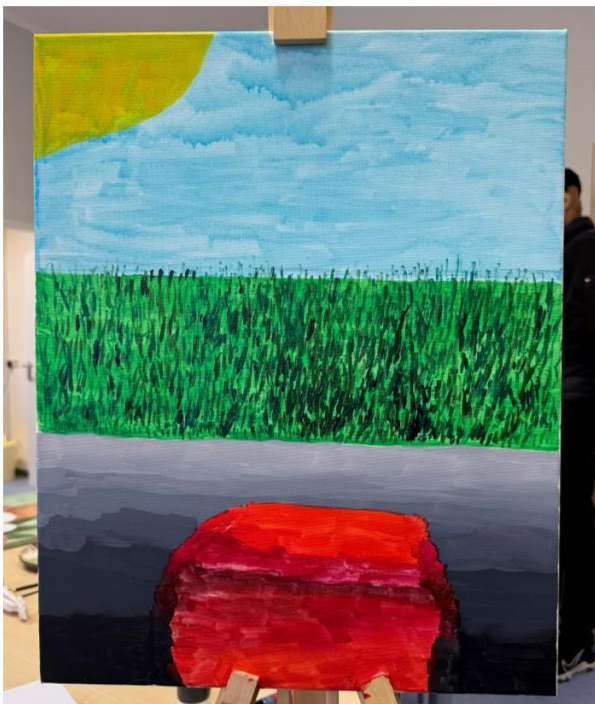
Aufgewühlte Farben

Dieses Bild heißt „Aufgewühlte Farben“ und beschreibt mein Innenleben. Früher sah es darin noch schwarz-weiß aus und heute ist alles bunt dank der Psychologin.

Harald (Teilnehmer des Workshops)

Die Resultate waren nicht nur die kreativen Talente, sondern auch eine gute Gruppendynamik, Spaß am Workshop und gute Gespräche. Keiner der Teilnehmer bereute es am Workshop teilgenommen zu haben. Dennoch stellte ein Gefangener fest, dass trotz der Abwechslung im monotonen Alltag, der Workshop dennoch sehr anstrengend sei, weil man sich sonst im Alltag nicht so konzentriere.

Dieser Workshop soll nach Aussage der Gefangenen nicht der Erste und auch nicht der Letzte gewesen sein. Dieses war ganz im Sinne der Workshopleiterinnen.



Schöne Ablenkung

Ich wollte erst gar nicht mitmachen, da ich bis dato mit Kunst nichts zu tun hatte. Jetzt bin ich überrascht wieviel Spaß es doch macht und wie talentiert ich bin. Außerdem ist es eine schöne Ablenkung, da hier in der Pflege für uns sonst ein monotoner Alltag herrscht.

Tomy (Teilnehmer des Workshops)

*Fazit zur Knastkulturwoche***Sichtbares wurde geschaffen**

Mit spürbarer Begeisterung und vielen eigenen Ideen brachten sich Teilnehmer und Betreuer in die vielen kreativen Projekte der Knastkulturwoche 2024 in der JVA Hövelhof ein. Schnell wurde den jungen Männern klar, dass es nicht nur darum ging, künstlerische Fähigkeiten zu fördern, sondern auch um Spaß, Teamwork und Zusammenhalt im Gefängnisalltag.

Dass die Projektwoche ein voller Erfolg war, zeigte sich bei der Abschlussveranstaltung, bei der die vielen Kunstwerke ausgestellt und bewundert wurden. Von Graffiti-Gemälden über Skulpturen aus Zement bis hin zu selbst gebauten Musikinstrumenten - die Vielfalt und Kreativität der Werke war beeindruckend.

Als Abwechslung zur ansonsten auch sehr guten Anstaltsküche gab es Grillwürstchen und Gulascheintopf über offenem Feuer. Besonders erfreulich war auch der Auftritt der Projektteilnehmer, die im Rahmen des Cajon-Workshops gelernt hatten, wie man diese afro-perkussive Kistentrommel spielt. Mit rhythmischer Begleitung zeigten sie ihr Können und sorgten für einen guten Abschluss der Knastkulturwoche in Hövelhof.

Die Knastkulturwoche unter dem Motto "Sichtbar sein" war ein voller Erfolg und hat gezeigt, dass Kunst und Kreativität auch in schwierigen Situationen einen positiven Einfluss haben können. In diesen Tagen wurden nicht nur Kunstwerke geschaffen, sondern auch Freundschaften geknüpft und Selbstvertrauen gestärkt. Mit Stolz und erhobenen Hauptes können die Teilnehmer nun ihre Kunstwerke verteilt in der gesamten Anstalt betrachten und wissen, dass sie „sichtbar“ sind - nicht nur als Insassen, sondern auch als talentierte Künstler.





Die Redakteure der Reporterfabrik:

„Als Reporter fand ich es cool an allen Workshops teilhaben zu dürfen und möchte mich im Nachhinein bedanken, überall willkommen gewesen zu sein.“ - Jermaine

„Ich bin positiv überrascht, was dieses Gefängnis alles so zu bieten hat. Das beste als Teilnehmer der Reporterfabrik war, dass man alle Workshops zu Gesicht bekommen hat.“ - Winfried

„Ich bin froh bei der Reporterfabrik dabei gewesen zu sein und habe viel Dinge dazu gelernt. Ich würde mich freuen noch mal an so einer Woche teilzunehmen.“ - J.M.

„Es war eine gute Knastkulturwoche mit vielen interessanten und kreativen Projekten, die zum Teil auch weiterhin in der Anstalt „sichtbar“ bleiben werden. Fazit: Gute Projekte - gute Woche - beste Reporter!!!
Herr Siemens (Workshopleiter „Reporterfabrik“)